

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Vaterhaus**

**Iffland, August Wilhelm**

**Leipzig, 1802**

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-86621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86621)

## Fünfter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Von Zeff. Chretien.

v. Zeff. bestimme.

Allons Chretien, wir müssen Maßregeln für uns nehmen.

Chretien versteht. Freylich!

v. Zeff. Schwerlich wird der Alte vor dem Sohne auf den Platz hinkommen.

Chretien. Drauf losgeritten ist er wie der Teufel, und den näheren Weg hat er. Aber der Engländer greift verdammt ein, und mein Herr ist zum Ort hinaus, wie eine Furie. — Wer hat denn den ersten Schuß, der Graf oder mein Herr?

v. Zeff. Dein Herr!

Chretien. Oweh —

v. Zeck. Schiest er schlecht?

Chretien. Wenn er in der Ruhe ist, trifft er auf ein Haar. Aber in der Wuth, und nach dem Ritt — fehlt er gewiß.

v. Zeck. Und der Graf erwartet ihn ruhig an Ort und Stelle. —

Chretien. Der Graf ist einer der besten Schützen weit und breit.

v. Zeck. So halte ich den Forstmeister für verloren. — Bey der ersten bösen Nachricht aufs Pferd, und fort nach Hause.

Chretien. Mein Mantelsack ist gepackt, und nothdürftig versehen habe ich mich. Wenn hier das Lamento angeht, ziehe ich in die Welt.

v. Zeck. Ich gehe zum Jagdjunker.

Chretien. Die Wittwe bleibt gewiß hier.

v. Zeck. Ohne die Frau — verschafft mir der Jagdjunker keinen Dienst.

Chretien. Wissen denn die Weiber, was eigentlich zu Lichfeld vorgeht?

v. Zeck. Das weiß noch kein Mensch, als der Alte, ich und du. Kommt der Mann nicht mit dem Leben davon, so verliert sie sich in sein Andenken.

Chretien. Das dauert nicht lange.

v. Zeck. Kommt er mit dem Leben davon: so hat sie ihn noch lieber als vorher.

Chretien. In der ersten Stunde, hernach wird sie sich doch ärgern, daß er sich trotz seiner Liebe gewagt hat —

v. Zeck. Ja wenn man ihr die Sache so zeigen könnte, daß er sich doch eigentlich aus Liebe für die Vofetti, und aus Eifersucht über sie, in den tollen Handel gestürzt hätte!

Chretien. Wichtig. Das sollte aber geschehen, noch ehe der Handel aus ist.

v. Zeck nachstehend. Das ist nicht möglich.

Chretien. Kommt er mit dem Leben davon, so wird er in gewaltiger Herrlichkeit zu ihr daher kommen. Hätte man sie nun dahin gebracht, daß sie ärgerlich wäre, so würde sie ihn kalt empfangen.

v. Zeck. Darüber würde er rasend.

Chretien. Das könnte sie in Ewigkeit nicht gut machen.

v. Zeck. Und die wechselseitige Spannung könnte uns zum Ziel führen.

Chretien. Also — Entschlossen. Sie muß jetzt wissen, was vorgeht.

v. Zeck. Wie? Wir dürfen nichts sagen.

Chretien. Hm! Stant nach. Die Musikanten sind ärgerlich, daß noch nichts losgeht. Da

will ich anspornen, daß sie fleißig nachfragen. — Dann verbieten sie es — seuffzen, man dringt in sie — und so kommt es an den Tag, dann können Sie ja reden, wie Sie wollen.

v. Zeck. Die Alte hat der Pastor zur Ruhe geplaudert, die sitzt unten mit dem Schulzen bey den Fremden, da hilft das nichts.

Chretien. Die junge Frau! —

v. Zeck. Da habe ich die ganze Geschichte ja auch für einen gewöhnlichen Rückfall der Galanterie ausgeben müssen. Sie glaubt es nicht recht, aber sie weint doch nun im Stillen.

Chretien schneht. Lassen sie mich machen!

v. Zeck. Du bist ein excellenter Kopf — wenn auch dein Herr bleibt, geh du mit in die Stadt, ich sorge für dich.

Chretien. Sie haben zu viel mit sich zu thun, und dem vacirenden Jäger mit dem Trauerschor würde man höchstens einen Dienst für Brod und Salz geben. Nein, fällt mein Herr, so gehe ich weit weg, raffe mich zusammen, und werde anderwärts groß Spiel treiben. — Jetzt gehen Sie nur — ich hoffe, Sie werden bald ein Zetergeschrey vernehmen, dann kommen Sie herein, schimpfen Sie auf mich, aber auch recht laut — dann sind wir, wo wir seyn wollen. Fort, fort!

v. Zeck geht.